



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 29.

No 160.

Freitag den 12. Juli

1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 54 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Zum Geben bin ich ja da! 2) Wohlthätige Anstalten. 3) Ueber die Vernichtung der schädlichen Wald- und Gartenraupen. 4) Neue Saiten. 5) Bemerkung zu den Reisebriefen über Schlessien. (III.) 6) Korrespondenz aus Liegnitz und Lublinitz. 7) Tagesgeschichte.

Polen.

Berlin, 9. Juli. Se. Majestät der König haben dem bei dem Finanz-Ministerium angestellten Geheimen Registrator Fricke den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Kanoniker Karl August Gronofeld der 7ten Artillerie-Brigade die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Im Bezirke der Königl. Regierung zu Breslau ist der Kaplan Keilich als Pfarrer zu Neudorf, Kreis Münsterberg, der Kandidat des evangelischen Predigtamts, Boos, als Pastor in Bielwiese, und der Pfarr-Administrator Rude zu Sulau, Militärscher Kreises, als Pfarrer zu Thiemendorf, Kreis Steinau, erwählt und bestätigt worden; zu Dypeln ist dem Lokal-Kaplan Anton Schindler zu Hohnsdorf die erledigte Pfarrei zu Banowitz, Kreis Leobschütz, verliehen worden.

Den Fabrikanten G. A. Schacht und Komp. hieselbst sind unter den 8. Juli 1839 zwei Einführungs-Patente auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Maschine zum Hecheln des Flachses in ihrer ganzen Zusammensetzung, und auf eine für neu und eigenthümlich anerkannte Vorrichtung zum Ausrunden und Poliren der Nähadel-Dehre, auf Fünf Jahre, von jenem Termine an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist von Wien hier eingetroffen und in den für Höchstendelben in Bereitschaft gesetzten Zimmern auf dem königlichen Schlosse abgestiegen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Kaiserl. Oesterreichische General-Major und Kammerer, Fürst Karl zu Liechtenstein, und der Kaiserl. Oesterreichische General-Major und Kammerer, Freiherr Piret Michain, von Wien. Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath und Direktor im Ministerium des Innern und der Polizei, von Meding, von Posen.

Dem Frankfurter Journal wird aus Breslau Folgendes geschrieben: Wir haben in unterschiedlichen Blättern, namentlich in süddeutschen, zum Oestern die traurigsten Schilderungen von dem Zustande gelesen, in welchem nach Polen ausgewanderte deutsche Kolonisten in ihre Heimath zurückgekommen sind. So stark indes dabei die Farben aufgetragen sind, so ist es leider eine unlängbare Thatsache, daß dergleichen arme Leute, die auf der Rückreise aus Polen nach Deutschland begriffen waren, auch in hiesiger Gegend in den jüngst verwichenen Jahren zum Oestern gesehen wurden, und daß man solche Unglückliche selbst jetzt noch bisweilen sieht. Wir haben es uns angelegen sein lassen, die Ursache dieses Uebels näher zu ergründen; und da sich dasselbe auch ganz besonders in Ihrer Gegend fühlbar macht, so möchten Ihnen einige Notizen in dem Betreff wohl der Beachtung werth erscheinen, zumal insofern damit bezweckt wird, der Wiederkehr des nämlichen Uebels möglichst vorzubeugen. — Man unterscheidet bei den Kolonisten in Polen drei Hauptklassen: Zu der einen gehören diejenigen, die sich auf Erbpacht auf den Gütern der Krone niederlassen; zu der Andern die, welche sich, unter mancherlei Kontrakt-Verhältnissen, auf den Gütern des Adels anbauen; und endlich zur dritten Klasse solche Kolonisten, die ein unabhängiges Grundeigenthum erwerben. In keine dieser drei Klassen können, der Regel nach, Auswanderer ein behagliches Unterkommen finden, die, von Geldmitteln entblößt, eine zahlreiche Familie mitbringen. Um als Kolonist auf den Kronsgütern angenommen zu werden, wird ein Betriebskapital von mindestens 400 fl. rhein. erfordert; die Bedingungen, welche die ablichen Grundbesitzer den Kolonisten

stellen, unterliegen zwar auch der vorgängigen Kontrolle der Regierung, allein das Motiv ihrer Aufnahme ist doch meist spekulativer Natur; bei dem Ankauf endlich kommt es viel auf Glück und Geschicklichkeit an. — Wir haben Kolonisten dieser verschiedenen Klassen selber kennen gelernt, und unter denselben viele gesprochen, die sich mit ihrer Niederlassung in Polen vollkommen zufrieden bezeugten. Indes wir haben auch viele Unzufriedene, zumal vor einigen Jahren, aus Polen zurückkehren sehen, und von diesen war bei weitem die größte Zahl ganz unbemittelt eingewandert. Umsonst ist aber nun einmal auch in Polen nichts zu holen; diese Leute hätten daher zu Hause bleiben sollen. Ohne Zweifel um der Wiederkehr solcher Selbsttäuschungen möglichst vorzubeugen, ist jetzt, wie es scheint, bei mehreren kais. russ. Gesandtschaften in Deutschland die Veranstaltung getroffen worden, daß man bei jedem nach Polen übersiedelnden Familienvater das Visa seines Passes an die Bedingung vorläufiger Hinterlegung einer Summe von 400 fl. knüpft, die derselbe, an das Ziel seiner Reise gelangt, von der Bank in Warschau zurückverlangt bekommt. Wir wissen nicht, ob dieser Maßregel eine allgemeine Verfügung zu Grunde liegt; in Folge derselben aber, sofern dieselbe allgemein angewandt, oder von den Auswanderern nicht umgangen werden möchte, wird dem Uebel an seiner Quelle gesteuert, indem, wie aus Allem erhellt, Mittellosigkeit in den allermeisten Fällen die Hauptursache der Mißfolge der deutschen Kolonisten in Polen ist.

Bromberg, 6. Juli. Der Monat Juni hat auch unsere Gegenden, besonders den Mogilnoer und Czarnikauer Kreis durch häufige Hagelstürme heimgesucht. Das Hagelwetter vom 23. Juni hat der Stadt Bromberg nahe an 5000 Fensterscheiben gekostet, und noch ist der Schaden in vielen Häusern nicht hergestellt, da die geringen Vorräthe an feinem Glase sofort verbraucht waren. Die Getreidefelder der Kämmerei-Ortschaften Großwo, Schröttersdorf, Neuhof und Alt-Schwederowo sind größtentheils verwüdet. Außerdem haben 9 Ortschaften des Bromberger Kreises sehr bedeutenden Schaden erlitten. — Am 16. Juni wurde der Grundstein zu der neuen katholischen Kirche in Kinarzewo (Pastor und Erbauer der Graf Skorzewski auf Lubastron) feierlich gelegt. (Pos. Ztg.)

Deutschland.

Dresden, 7. Juli. Der herrlichste Tag, wie er nur von so vielen Tausenden gewünscht werden konnte, ging am Morgen des gestrigen Festes über unserer Stadt auf. Vor drei Jahrhunderten war an diesem Tage die erste öffentliche Abendmahlreichung unter beiderlei Gestalt in der Kirche zum heiligen Kreuze in Dresden erfolgt, die erste evangelische Predigt von Paul v. Lindenau gehalten worden, durch welche also auch an diesem Tage Herzog Heinrich der Fromme die Reformation in Dresden einführte. Schon am 5. Juli begann die Vorfeier in den protestantischen Schulen unserer Stadt, wobei auch eine von dem Hof-Münzgraveur Krüger auf das Jubelfest geprägte Medaille vertheilt ward. — Am 6. Juli früh 4 Uhr ertönten drei Kanonenschüsse; eine Reveille der Garnison und Kommunalgarde und das halbstündige Läuten aller Glocken weckten die Einwohner Dresdens zu der herzerhebenden Feier, während von den Kirchtürmen das Lied: „Sei Lob und Ehr“ unter Posaunenschall erscholl. Die Kommunalgarde trat nunmehr in zahlreichen Zügen ihre Funktion sowohl bei den Kirchen als in Bildung einer Haje auf dem Altmarkte an. Auf dem Rathhause versammelten sich von 7 Uhr an

diejenigen Mitglieder der königlichen Civil- und Militär-Behörden, so wie diejenigen Fremden, welche in Folge besonderer Einladung an dem Zuge Antheil nehmen wollten, der Stadtmagistrat, die Stadtverordneten u. s. w. in großer Anzahl, und als gegen 8 Uhr die Geistlichkeit nebst dem Lehrer- und Schülerpersonal der Kreuzschule dort die Versammelten abholte, feste sich der Zug unter Geläute der Glocken und dem Gesange: „Eine feste Burg ic.“ feierlich in Bewegung. Ihn eröffneten die H. H. Staatsminister, die vornehmsten Hofbeamten und dann folgten nach einem im Rathhause saale aushängenden Programme alle übrigen Personen in der besten Ordnung, dergestalt, daß stets ein Mitglied des Magistrats oder der Stadtverordneten einen der Eingeladenen begleitete und der Hr. Staatsminister v. Lindenau mit dem Hrn. Bürgermeister Hübler den Zug begann. In der Kirche angelangt, wo den Einziehenden vor dem Altare und im Schiffe der Kirche hinreichende Plätze angewiesen waren, begann der Gottesdienst mit einer von Hofheldt gedichteten und von Julius Otto, Musikdirektor an der Kreuzschule, komponirten Kantate. Die Kirche selbst war aufs sinnreichste und ansprechendste ausgeschmückt. Das Altarbild war mit einem rothen Tuche behangen, auf dem sich ein großes, mit weißen Rosen eingefasstes Kreuz zeigte, das auf einer Bibel ruhte und neben welchem man den Kelch und die Hostie erblickte. Große Drangebäume und andere blühende Gewächse umgaben den Platz vor dem Altare. Von der Decke gingen Eichen- und Palmenzweigen geschmückt waren, und am höchsten Punkte erblickte man in der Mitte einen Sternenzweig und rechts und links in grünen weiten Kränzen die bezeichnenden Jahreszahlen 1539 u. 1839. Nach mehreren anderen Gesängen betrat der Konsistorialrath und Superintendent Dr. Henmann die Kanzel und sprach über Luc. 10, 21—24. Das Thema seiner Predigt war die Darstellung der Offenbarung der Herrlichkeit Gottes durch die Kirchenverbesserung in unserem Vaterlande. Mit begeisterter Rede, tiefer Empfindung, in Worten der Weihe und Wahrheit, klar und einfach entwickelte er diesen Gegenstand seiner Rede, und ermahnte darin eben so zum Danke für und zum Festhalten an dem gereinigten Glauben, als er zur christlichen Liebe, Nachsicht und Duldung für Andersdenkende aufforderte. Nach der Predigt folgte die Aufführung des Tebeums von Haffe, worauf sich der Zug nun wieder aus den Kirchen auf den alten Markt unter Glockengeläute bewegte. Hier hatte die Kommunalgarde unter dessen ein großes Viereck geschlossen, in welches derselbe trat. Aehnliche Festzüge fanden nun aus der Neustadt, der Friedrichstadt und aus der Sophienkirche dahin statt, welche sich nun in der Mitte des Vierecks vereinten. Als dieses geschehen, erschien auch der Zug der Leipziger Studirenden, je zu drei und drei, welche sich ebenfalls diesen anschlossen. Endlich zogen vom Gewandhause aus sämtliche Innungen mit ihren Fahnen und Musikchören an der Spitze in das Viereck ein und reichten sich an die Seiten desselben. Die Glocken schwiegen und von vielen tausend Stimmen der auf dem alten Markte Versammelten, ja von nicht wenigern, welche in den Häusern umher dem Zuge zuschauten, ward unter Posaunenschall das Lied: „Nun danket alle Gott“ gesungen. Es war ein tiefergreifender Augenblick! Eine feierliche Stille folgte darauf, und dann trennte sich Alles in einzelnen Gruppen. — Der um 2 Uhr beginnende Nachmittagsgottesdienst war zu einer besondern Feier für die Schulen bestimmt, und sie war in der That eben so rührend als anziehend. In sämmtlich

mit Blumengewinden, Bäumen und Symbolen geschmückte Kirchen zogen die Scharen von einigen tausend Kindern nach den Abtheilungen der Schulen, zu denen sie gehörten, geschieden, die Mädchen sämmtlich weiß gekleidet mit grünen Bändern und Blumenkränzen, die Knaben ebenfalls mit Blumensträußen, Fahnen voran tragend, auf welchen Insignien sich befanden, oder die, wie bei den Zügen in die Frauenkirche, die Namen der Dorfschaften trugen, denen die Kleinen angehörten. Die Kirchen waren mit der blühenden Jugend bis hoch in ihren Räumen geziert, und die Erinnerung wird in den jungen Herzen gewiß schöne Früchte tragen. — Mit einbrechender Nacht, welche eine der ruhigsten war, die wir seit lange hatten, begann nun die Erleuchtung der Stadt. Selten dürfte sie so allgemein und glänzend gewesen sein, als es dieses Mal der Fall war. Nicht nur alle öffentlichen Gebäude waren aufs reichste und geschmackvollste beleuchtet, sondern kein Privathaus selbst bis in die entlegensten und kleinsten Straßen ward gefunden, wo nicht die feurige Theilnahme an dem schönen Feste auch durch eine den Kräften angemessene Erleuchtung sich kundgegeben hätte. Es würde zu weit führen, alles Einzelne zu verzeichnen, und die Wagner'sche Buchhandlung bereitet eine besondere Schrift dafür vor, wo auch der kleinste Beitrag dazu nicht verschmäht werden soll. Nur Einiges sei erwähnt; vor Allem die Kuppel der Frauenkirche. Noch nie sah man hier etwas so Imponirendes und Ansprechendes. Der herrliche Bau bietet schon selbst die gediegensten Formen dazu dar. Bis auf die höchste Spitze hinaus war der Hauptthurm derselben mit seinen vier Seitenthürmen durch eine Vorrichtung von sehr großen weißen Mongolsteinen, in welchen Lichter brannten, und die zum Theile vom Winde in Quirlen hin und her bewegt wurden, erleuchtet, welches einen ganz eigenthümlichen herrlichen Anblick gab und die einzige Möglichkeit gewährte, in dieser Höhe das Licht zu vertheilen. Zugleich zeigten sich im strahlenden Feuer im Durchsichtigen des Thurmes 4 kleinere Kreuze, während 4 größere, colossale vor den 4 Seitenthürmen standen. Der Grund derselben von weißem Blech reflectirte das Lampenlicht auf das glänzendste. Oben um die Kuppel zunächst dem Thurm liefen 8 helle Sterne an den gleichen kleineren Fenstern. Von den untern 8 größern trug jeder in colossaler Form einen erleuchteten Buchstaben, welche zusammen das Wort HEINRICH bildeten, und zwischen den untern 4 Thürmen las man in gleicher Größe die Jahreszahl 1539. Zugleich waren dann noch die untersten Frieze des Thurmes mit Reihen der Architektur folgenden Lampen erleuchtet. Das Altstädter und das Neustädter Rathhaus, das Gebäude des Finanzministeriums, das des Kultusministeriums, wo die Gestalt der Religion in einer Nische, zwei Jackeln haltend, eine mit blauem, die andere mit rothem Feuer stand, ebenso das Ständehaus, welches eine ähnliche, aber geflügelte Gestalt mit dem Kette und einer brennenden Fackel zeigte, das Blochhaus, das Spanische Haus u. s. w. zeichneten sich ebenfalls ganz vorzüglich aus. Die durch die Straßen wogende Menschenmenge wahr zahllos, alles aber ging in größter Ruhe ohne irgend eine Störung ab. Die Studirenden sangen einige Lieder und brachten dem Könige wie der Stadtbehörde ein schallendes Lebehoch. — Noch fand Abends um 7 Uhr in der Neustädter Kirche die Aufführung der Schöpfung von Handt zum Besten der Armen aller Konfessionen durch die königl. musikalische Kapelle mit Unterstützung der Dreißigischen Singakademie u. s. w. statt, welche überaus zahlreich besucht war, und des Mittags um 3 Uhr hatten sich die städtischen Behörden mit mehreren Einheimischen und Fremden zu einem Festmahle (von circa 180 Couverts) im Saale der Harmonie vereinigt, wo geistvolle und herzliche Toaste, denen der vom Bürgermeister Hübler auf Se. Maj. den König vorausging, in lebendiger Wechselwirkung auf einander folgten. (Leipz. Btg.)

Kassel, 30. Juni. Die auf höheren Befehl in Marburg gegen den Professor Jordan eingeleitete gerichtliche Untersuchung hat nur zwei Tage gedauert. Auf so lange erstreckte sich auch bloß der Hausverrest dieses Gelehrten. Die Untersuchungs-Acten sind nach Kassel abgegangen, und das Weitere wird von daher erwartet. Einstweilen bleibt Jordan von seinem Lehramte suspendirt. (Schwäb. M.)

### Oesterreich.

Pesth, 3. Juli. (Privatmitth.) Der in diesen Tagen stattgefundenen sogenannte kleine oder auch Waißner Markt (von der benachbarten Stadt Waigen so genannt) hat ziemlich glänzende Resultate geliefert. Auf demselben handelt es sich vorzugsweise um das Wollgeschaff. Die übliche Witterung hatte im ganzen Lande die Schaffschur verzögert, so daß auf dem Medarde Markte nur äußerst wenig Waare am Platze war. Bis in die Mitte des vorigen Monats kam sie an und häufte sich ziemlich stark. Im gleichen Grade zeigte sich aber auch die Nachfrage schon in den letzten Tagen des Juni und sie dauert bis jetzt fort. Die Preise hielten sich ziemlich auf dem vorjährigen Stande. — Wie stark das Bauen in den zerstörten Theilen unserer Stadt betrieben wird, das kann man daraus entnehmen, daß bis jetzt schon mehrere hundert Häuser fertig dastehen und bewohnt werden, und daß noch eben so viele im Baue

begriffen sind, die vor dem Winter noch fertig werden sollen. — Die Furcht, welche man bald nach der Katastrophe darüber hegte, es werde der Kredit der Stadt sinken, weist sich bis jetzt völlig als grundlos aus, denn es steigen alle Baupläze so sehr, daß sie gegenwärtig schon wenigstens 20 pCt. mehr gelten, wie im vorigen Jahre. Von diesem Steigen, welches nun schon gegen 40 Jahre lang stattfindet, hat man im Auslande vielleicht kaum einen Begriff. Folgende Thatsachen mögen darüber belehren. Im Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts wurden eine Menge Plätze an den äußersten Enden der Stadt die Quadratklaster zu 10 Kreuzer W. W. (1/8 Sgl. preuß.) verkauft. Gegenwärtig bekommen die Eigenthümer derselben 120 Fl. W. W. für die Quadratklaster, d. i. 720 mal so viel, als was sie damals dafür zahlten. Wer also zu jener Zeit nur 2000 Fl. W. W. in der Art anlegte, ist heute ein Millionär. Jene Plätze liegen aber jetzt nicht mehr am äußersten Ende, sondern inmitten der belebtesten Theile der Stadt, weil sie sich seitdem wenigstens ums Doppelte vergrößert hat. Der merkantile Verkehr von Pesth nimmt von Jahr zu Jahr zu, und eine Menge Handelshäuser, die noch vor wenig Jahren nur unbedeutende Geschäfte machten, haben jetzt eine gute und bekannte Firma, und wachsen zusehends.

### Rußland.

Blätter aus dem Tagebuche eines Reisenden am Kaukasus im Jahre 1838. (Allg. Ausg. Btg.)

Dem denkenden Geiste werden nur wenige Länder so vielfältigen Stoff zu den interessantesten Beobachtungen bieten, als jene pittoresken Gegenden, die eine Gigantenhand zwischen den Pontus Eurinus und das kaspische Meer geworfen, und in allen Richtungen mit langen und tiefen Bergschluchten durchschnitten hat. Jene schönen Thäler und Berge mit ihren eis- und schneegekrönten Gipfeln, auf denen einst, nach griechischer Mythe,\*) der Entwender des himmlischen Feuers angeschmiedet ward, alle jene Länderstrecken, so alt und doch noch so ungekannt, eröffnen neben ihrer politischen und militairischen Wichtigkeit dem wissenschaftlichen Streben ein weites Feld. Die Mineralogie wird in dem noch jungfräulichen Schoße der Gebirge eine große Ausbeute ihres Wissens, die Geologie eine neue Gewährleistung für ihre Systeme finden, während die Zoologie und die Botanik bereits gefunden haben, welch reicher Gewinn ihrer hier wartet.\*\*). Widmet endlich der Alterthumsforscher dem Kaukasus einen aufmerkamen Blick, so wird er leicht unter der Menge der bemoosten Ruinen, welche Jahrhunderte überlebten, die Spuren der Römerherrschaft, so wie die aus den Zeiten der genuessenen Ansiedelung finden, häufiger noch auf Monumente stoßen, die der Volksmythe angehören\*\*\*); führen des Wanderes Schritte ihn auf geheimnißvoll wiederhallende Gewölbe, so wird er in ihnen die Ueberbleibsel verlassener christlicher Tempel erkennen, welche sich in gewissen Entfernungen auf den Gipfeln der Gebirge, die von feindlichen Völkern bewohnt sind, erheben und seit Jahrhunderten der erfahnten Ankunft einer christlichen Nation entgegen zu blicken scheinen. So darf auch die Völker- und die vergleichende Sprachkunde sich die interessantesten Ergebnisse versprechen. Der Philologie der Geschichte wird das lebende Bild der Feindsitten überraschend entgegen treten, hier wo man bald auf wilde Härte und Grausamkeit, bald auf höchste Unbefangenheit und Anstand, bald auf durchdachte List und Schlaueit stößt, die höchste Achtung und Ehrfurcht vor altfürstlichen Geschlechtern mit edlem Stolge auf der einen, und würdevoller Nachgiebigkeit auf der andern Seite bemerkt, die heilige Treue des Wortes und des gastlichen Herdes, das feinste Ehrgefühl und den Drang nach Ruhm und Thaten, mit Mache, Diebstahl und Räubereien, kurz alle Laster und alle ritterlichen Tugenden vereint findet. Der reiche Wechsel dieses Gemäldes

\*) Bei meiner Ankunft in den kaukasischen Bädern machte ich die Bekanntschaft eines Tschertessen-Fürsten, der mir eines Tages von einem Riesen erzählte, dessen Wissen Alles umfasse, was die Erde und der Himmel biete, und der die Kühnheit dieses Strebens seit Jahrhunderten in einem tiefen Thale büße, das kein Sterblicher betreten könne, weil jedem seinen Zugängen sich nahenden ein plötzlicher Sturmwind, wie aus der Brust eines Titanen gehaucht, entgegenbrause. Man sieht, in dieser Gestalt hat sich die Mythe von Prometheus erhalten.

\*\*\*) Dem Naturforscher ist es bekannt, daß man nur in diesen Ländern noch den Auerochsen und Urochsen findet, die durch die Zahl ihrer Rippen, ob vierzehn oder dreizehn, von einander unterschieden werden, und von denen man nur noch mit großer Sorgfalt einige wenige Individuen in einem großen Walde Litthauens aufzuwahren im Stande gewesen. Der General Saff, Befehlshaber der Linie am Kuban, hat ein schönes Exemplar dieser Thiere dem gewesenen Ober-Befehlshaber der kaukasischen Provinzen, Baron Rosen, nach Tiflis gesandt.

\*\*\*\*) Die Königin Tamara, welche im 12ten Jahrhunderte hier regierte, ist die Lieblingsheldin der Mythe Transkaukasien geworden, und der größte Theil der Brücken und Mauern und Schlösser führt ihren Namen, während man einen berühmten Räuber aus späterer Zeit, Kara-Dglu, für den Erbauer des größten Theils der Thürme und kleine Castelle hält, welche man in Georgien auf den Gipfeln der Gebirge sieht.

müßte jedem Maler und Schriftsteller neuerer Zeit bisher unbekannte Schätze öffnen, und zugleich viele dunkle Stellen unserer ältern Chronikensreiber erhellen. Diese für die Wissenschaften und Künste erfreuliche Aussicht kann indeß nur erreicht werden, wenn der Frieden mit den kaukasischen Völkern errungen ist. Die siegreichen Operationen der russischen Waffen bieten dazu alle Hoffnung.\*\*) Für den, der hier persönlich beobachtet hat, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß ein erfolgreicher Ausgang dieses Kampfes nicht bloß die allgemeine Sicherheit begründen, sondern auch die bis jetzt noch wilden Völkerstämme selbst auf eine höhere Stufe des Wohlstandes und der Zufriedenheit führen muß. Diese Ueberzeugung ist mir aus den Beobachtungen geworden, welche ich auf meiner letzten Reise aus Persien durch Rußland selbst zu machen Gelegenheit hatte. Zu einem Umwege auf dieser Reise veranlaßt, habe ich mit eigenen Augen den blühenden Zustand der Lesghier wahrgenommen, die erst seit 8 Jahren friedlich geworden sind. Bei meinem Eintritt in eines der reichen Aule (Dörfer), welche sich an den westlichen Abhang der großen Gebirgskette lehnen, die Georgien von dem Albanien der Alten, dem jetzigen Daghestan, trennt, glaubte ich mich für einen Augenblick plötzlich in die großartigen englischen Parkanlagen des geliebten Vaterlandes versetzt. Mit entzücktem Auge erblickte ich die schönsten Baumgruppen in ihrer Früchte Fülle, und all den Zauber einer frischen, dichten Blätterpracht, wie nur die Sonne des Orients sie hervorgerufen kann. Quellen des hellsten Wassers, oder murmelnde Bäche am Wege, von grünen Hecken umschlossen, Brunnen und Fontainen, inmitten der Hüfe von kleinen Thürmen umgeben, steinerne blendend weiße Häuser, durch das Farbenspiel des grünen Laubes noch gehoben, und halb von diesem versteckt und umschlossen — so erschienen mir diese Dörfer, umgeben von reichen Kornfeldern, die in die goldenen Wogen ihrer vollen Aehren von den Abhängen der Berge bis in die Tiefe der Thäler sich hinabziehen, wo zahlreiche Heerden auf dem üppigen Grün des Rasens weiden, oder im Schatten riesenhafter Rußbäume und majestätischer Tschinarbäume\*\*) Schutz vor den brennenden Strahlen der Sonne suchen.

Diese friedlichen und anmuthigen Bilder gewähren die Ueberzeugung von dem ungestört behaglichen Zustande, welcher den Bewohnern dieses gesegneten Landstrichs, der sich zu den Füßen der Lesghischen Berge schlängelt, zu Theil geworden ist. — Die jährlichen Abgaben, welche man diesen friedlich gewordenen Völkern auferlegt, sind höchst unbedeutend (weniger als ein Schilling, oder Rubelbanco von jeder männlichen Seele.) Die gewohnte Art und Weise ihrer gesellschaftlichen bürgerlichen Verhältnisse, so wie die Unternehmung ihrer Streitigkeiten unter einander, ist unverändert dieselbe geblieben. Die Regierung hat sich bloß die Ernennung des Personals der Verwaltung vorbehalten.

Gegen die benachbarten noch unbezwingenen Völkerstämme werden in der Regel nur dann militairische Exkursionen unternommen, wenn man gewisse Kunde von einem ihrerseits beabsichtigten Ueberfalle erlangt. Aus solcher Veranlassung hatte eine Versammlung der Abaschen, einige Wochen vor meiner Ankunft in den Mineralbädern in Pätigorak, eine Expedition nothwendig gemacht, die das Gespräch des Tages geworden war. Die nähern Details derselben, wie sie mehrere Augenzeugen erzählten, sind zu interessant, als daß ich mir eine Mittheilung derselben versagen könnte, um so mehr, als die Glaubwürdigkeit des Gehörten, durch die Uebereinstimmung in dem Erzählten, als vollkommen verbürgt erscheint.

Die Abaschen — ein zahlreicher Völkerstamm, welcher wie bekannt das Land zwischen der Bailla (weißen Strom) und dem schwarzen Meere bewohnt — hatten sich in großer Masse gesammelt, alle beritten, um sich auf die Dörfer zu werfen, welche noch kurz zuvor unter Anführung des berühmten Räubers und Hauptlings Schimbutat gegen Rußland gefochten, nach dessen Tode aber sich völlig ruhig betragen hatten. Die Absicht der Abaschen war, sie wieder für ihr Interesse zu gewinnen, und dann mit vereinter Kraft auf die Linie am Kuban einzubrechen. Die Gefahr für die letztere war dringend und groß. — Der General Saff, ein Kurländer von Geburt, Befehlshaber dieser Linie, befand sich um diese Zeit in Stawropol, der Hauptstadt aller diesseits des Kaukasus belegenen Provinzen. Kaum hatte er die Nachricht von dem beabsichtigten Ueberfalle und von der Versammlung des Feindes erhalten, als er sogleich nach der von ihm bewohnten Festung Protschno-Dop (Feste Burg) auf dem rechten Ufer des Kubans, dem Mittelpunkt seiner militairischen Operationen zurückeilte, und ohne Verzug an der Spitze seiner Truppen austrückte. — An der Staniga Labowskaja (einem großen Kosakendorf, 140 Werste oder 40 deutsche Meilen nordwestlich von Protschno-Dop) angelangt, leitete der General den raschen Uebergang von sechs Kompagnien Infanterie, 1800 Kosaken und vier Stück leichten Geschützes durch den Kuban, und nachdem er eine Steppe

\*) Wir bemerken, daß uns obige Mittheilungen aus Mesmel zugekommen sind.

\*\*) Platanen.

von 30 Wersten schnell durchschritten hatte, befohl er an der Laba Halt zu machen, um die Truppen ein wenig zu Athem kommen zu lassen. — Ich habe wohl kaum nöthig zu erwähnen, daß die Laba und der weiße Strom oder die Bailla von Mittag gegen Norden parallel mit dem Kuban fließen, und sich beide in diesem oberhalb der Krümmung ergießen, mit welcher dieser Strom sich weiter hinunter ins schwarze Meer stürzt. — Die Tscherkessen haben der Bailla den Beinamen der Tollen oder Rasenden gegeben, der Heftigkeit ihrer Strömung wegen, bei dem unregelmäßigen und plötzlichen Anbrange ihres Wassers. Auch die Laba, obgleich weniger reißend, doch viel breiter als der weiße Strom, bietet, sobald sie durch die Menge des geschmolzenen Schnees von den Gebirgen angeschwollen ist, große Schwierigkeiten beim Uebergange. — Nachdem die Furthen dieses Flusses untersucht worden waren, brachten einige Tscherkessen, welche den russischen Truppen als Begleiter dienten, die entmutigende Nachricht, daß ihrer Meinung nach der Uebergang fast unmöglich wäre. Statt aller Antwort stürzte sich der General Saß zuerst selbst in die Fluth; einige Kosaken folgten ihm sogleich, und als er sich so persönlich überzeugt hatte, daß die Schwierigkeiten, trotz der reißenden Strömung des Wassers, dennoch nicht völlig unübersteiglich wären, befohl er das Vorrücken und den Uebergang sämtlicher Truppen. Die Kosaken nahmen die Infanterie auf ihre Pferde, und durch starke Seile, welche man um die Kanonen schlang und an dem jenseitigen Ufer festband, wurden auch diese glücklich herüber gebracht. — Tiefe Stille und musterhafte Ordnung bezeichnete diesen Uebergang, welcher um so gefahrvoller und schwieriger war, als er in einer stockfinstern Nacht unternommen werden mußte. Nur zwei Pferde wurden von der Strömung fortgerissen. An Menschen und Geschütz ging nichts verloren. — Mitternacht war vorüber, es blieben nur noch vier Stunden bis zum Anbruch des Tages, und 50 Werste waren noch bis zu dem weißen Strom zurückzulegen. Die russischen Truppen waren deshalb genöthigt, sich in einem kleinen Gehölze zu verbergen, dessen dichtes Laub sie den ganzen Tag des 17. Aprils jedem Blick entzog. — Je mehr sie sich dem Feinde näherten, desto vorsichtiger mußten sie sein, um ihn nicht frühzeitig aus der Sicherheit zu wecken. Erst bei bereits eingebrochener Nacht verließen die Truppen das Gehölz und schon um 4 Uhr am Morgen des 18ten erreichten sie auf Schußweite die Ufer der Bailla. Ein dichter Wald, der beide Ufer begränzt, machte es ihnen möglich, sich dem dieselben zu nähern, ohne sich den Wachen der Abaschen zu verrathen, welche das jenseitige Ufer besetzt hielten. — Nach der gewöhnlichen Art der kriegerischen Ueberfälle dieses Landes schleicht man um Mitternacht in möglichster Nähe des Feindes und greift ihn dann plötzlich bei Tagesanbruch an; auch verlassen in der Regel nach Sonnenaufgang die tcherkessischen Wachen ihre Posten, um an ihre anderweitigen Geschäfte zu gehen. — Der General Saß wollte sie auch diesmal hierin vollkommen täuschen, um seines Sieges desto gewisser zu sein, und volles Tageslicht zu seinem Ueberfall abwarten. Ein Zufall, das Wiehern eines Pferdes, bereitete den Plan. Ein feindlicher Flintenschuß und wiederholte Alarmsignale beantworteten sogleich vom feindlichen Ufer als Echo die Unterbrechung der Stille. — Zu Pferde! rief der General, und 500 Kosaken vom kaukasischen Regimente stürzten sich in die Fluth, die zu dieser Stunde noch ziemlich niedrig ging. Im Augenblick hatten sie sich durchschwommen, sich der feindlichen Wachen bemächtigt, und stürmten nun auf eins der nächsten Aule, das der Hauptversammlungsort des Feindes sein mußte. Bestürzung und Schrecken hatten sich unter letzterem schon überall verbreitet. Zwei Stück leichten Geschützes im Trabe, und der größere Theil der Infanterie im Sturm Schritte (der Rest derselben war auf dem rechten Ufer zur Bewachung der Bagage zurückgelassen worden) bewegte sich nach der Richtung hin, welche das kaukasische Kosakenregiment genommen, das unterdessen mit einer fast unglücklichen Geschwindigkeit einen Weg von neun Wersten zurückgelegt, das feindliche Dorf von allen Seiten angegriffen und die Verschanzungen desselben eingenommen hatte. Die Abaschen waren mit Frauen und Kindern bereits geflüchtet und steckten selbst ihr Dorf in Brand, um durch diese Feuersbrunst allen benachbarten Stämmen die Annäherung der russischen Truppen und die drohende Gefahr anzuzeigen. — Die Truppenabtheilung, welche der General Saß persönlich anführte, rückte quer über bezogene waren, an deren Saum dichten Waldungen umgebene feindliche Schützen sichtbar wurden. — Das Dorf, dessen die Russen sich bemächtigt hatten, lag zur Linken des Generals; ihm gegenüber befand sich eine Anhöhe, von der bedeutendsten Abtheilung der Abaschen besetzt, deren Zahl, von Moment zu Moment wachsend, sich verstärkte. Nachdem ein kühner Angriff der Kubanik Kosaken sie zurückgeworfen hatte, befohl der General Saß der ganzen Linie seiner Schützen, eine schräge Bewegung zur linken Seite zu machen, um den Feind aus jenem Walde zu vertreiben, der die ganze Operationslinie der Russen bedrohte. Schon waren einige

Flintenschüsse gewechselt worden, als plötzlich lautes Geschrei sich hören ließ und die allgemeine Aufmerksamkeit auf einen Punkt concentrirte. Man sah einen Abaschen, seine Pelzmütze schwingend, unbewaffnet von feindlicher Seite her über die ganze Ebene rasch gegen die Kosaken anlaufen und sich dem ersten, welcher ihm begegnete, mit dem Angstrufe: „Saß! Saß!“ zu Füßen stürzen. Der General kam herbei. „Gieb mir meinen gefangenen Bruder wieder oder laß mir selbst das Leben nehmen! Ich bin gekommen sein Schicksal zu theilen!“ rief der Unglückliche aus fast ersticker Brust, und drückte seine zitternden Lippen auf die Steigbügel des Generals. — Das gegenseitige Gewehrfeuer schwieg; wie durch Zauber war der Kampf von beiden Seiten unterbrochen. Des Tscherkessen Bruder befand sich wirklich unter den Gefangenen. Der General, selbst tief bewegt, ließ ihn herbeiführen, gab ihm seine Freiheit, und entließ beide Brüder reich beschenkt. Weinend warfen sie sich in die Arme; ihre Freude glich anfangs einer dumpfen Betäubung und ging fast bis zum Wahnsinn über. Der Worte nicht mehr mächtig, blieb ihnen nur ein beredter Blick für ihren Wohlthäter, ein Blick, in dem der ganze Ausdruck des Dankes für ein doppelt geschenktes Leben lag. — Die Iliade hat das rührende Bild eines alten Vaters, den Schmerz eines unglücklichen Königs unsterblich gemacht, welcher den zerstückelten Leichnam seines getödteten Sohnes vom Feinde zurück erlöst; hier sieht man mitten im Kampf einen Bruder der Liebe seines Bruders zurückgeben; aber seine Hingebung wird schwerlich einem wilden Varden der Gebirge Stoff zum Liebes geben, so ganz natürlich erscheint der männlichen Kraft dieses Volkes jede Entfagung, in dieser großartigen Natur, dem Schauplatze ihrer Heldenthaten. — Das gegenseitige Gewehrfeuer hatte nach jener ergreifenden Scene sogleich wieder begonnen, und eine Viertelstunde darauf ließ der General Saß 200 Mann der Kuban'schen Kosaken eine gleichzeitige Schwenkung zur Rechten und Linken machen, wodurch die beiden Kanonen enthüllt wurden, die bis jetzt maskirt waren und deren Kartätschen den Tod in die feindlichen Reihen schleuderten. Ein Bajonett-Angriff des Kabardinischen Regiments vertrieb die Abaschen aus dem Walde, den sie besetzt hielten, während die Kubanischen Kosaken sie umgingen und im Rücken angriffen. Ein vollständiger Erfolg krönte das brillante Manöver. Die Versammlung des Feindes war aus einander geworfen und zerstreut, und nun wurden die russischen Truppen zum Rückmarsch in ihre Gränzen zusammengezogen. Doch hatten sie weder diese, noch die ihrer Beschwerden schon erreicht. Das Signal zum Aufstand war bereits von Posten zu Posten allen Abaschischen Stämmen zugekommen, und es stand zu erwarten, daß die russische Nachhut wie gewöhnlich von einem Heere zerlumpter Tscherkessen, den wahren Guerrillas dieses Landes, verfolgt werden würde, welche aus Mangel an Pferden nie ihre Berge und Wälder verlassen, aber, vollkommen mit der Lokalität des Landes bekannt, jeden Felsen und jeden Baumstamm benutzen, um den Feind zur sichern Beute ihrer meuchlerischen Kugeln zu machen. — Um auch diesen neuen gefährlichen Gegnern so wenig als möglich den Vortheil ihrer örtlichen Stellung einzuräumen, beschloß der General, schon einige Werste oberhalb der Stelle des früheren Ueberganges, diesen zu versuchen; doch war während der Dauer des Kampfes die Fluth der „Tollen“ so plötzlich gestiegen, daß das Hinüberbringen der Artillerie an diesem Orte unmöglich war. Man mußte also wieder umkehren, und einen sehr dichten Wald durchschreiten, in welchem die Arrièregarde einen Hagel von feindlichen Kugeln auszuhalten hatte. Man schoß sich Brust gegen Brust, Mann gegen Mann, und oft diente in diesen hundertjährigen Waldungen ein und derselbe Baumstamm dem Abaschen und dem Russen zur gleichen Schutzwehr, so daß, wie man erzählt, ein Kosak einem feindlichen Schützen die Spitze aus der Hand riß, der ganz überrascht von dieser ungeahnten Nachbarschaft ihn anstarrte. — Endlich an einer weniger tiefen Stelle der Bailla angekommen, traf der General alle Maßregeln zum Uebergange und ritt selbst eine kleine Anhöhe hinauf, von wo aus er die Bewegungen besser überblicken konnte. Hier wurde sein Pferd verwundet, und wenige Augenblicke später traf eine feindliche Kugel ihn selbst oberhalb der linken Kniekehle, doch hielt ihn dies nicht ab, persönlich die Operation zu leiten, welche den heißen Tag beschließen sollte. Nachdem der Feind bis in das Innere des Waldes zurückgedrängt und der Saum desselben erreicht worden war, stellte sich die Nachhut in Colonnen auf, und den Kartätschen ward offener Spielraum gegeben, den Verlust an den Tscherkessen zu rächen. Mittlerweile hatten sich die Bergbewohner an die gewohnte Arbeit gemacht, und unter dem Schutze der Bäume längs dem waldigen Ufer des Flusses sandte eine lange Kette ihrer Schützen die feindlichen Kugeln in bedeutender Weite auf die russischen Truppen, bis endlich das Spiel der ganzen Artillerie, mit Inbegriff der beiden, zur Deckung der Bagage zurückgelassenen Kanonen, so wie das geübte Gewehrfeuer der Linienkosaken und ein viermal wiederholter brillanter Angriff der beiden Compagnien

des tapfern Kabardinischen Regiments, die Abaschen auf allen Punkten zum Schweigen brachte, und sie zum raschen Auseinanderstürzen zwang. — In diesem heißen Kampfe, welcher von 4 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends dauerte, verloren die Russen etwas über 100 Mann an Getödteten und Verwundeten. Den Tscherkessen kostete er mehr als das Doppelte oder Dreifache, und trotz ihrer verzweifelten Tapferkeit konnten sie viele Leichname ihrer gefallenen Brüder den Händen des Feindes nicht entreißen. — Der General Saß gab in der That einen großen Beweis von der Kraft seines unternehmenden Geistes, indem er es vorzog, statt die Gefahr eines Ueberfalls von Seite des Feindes abzuwarten, diesem entgegen zu gehen und die Abaschen selbst in ihren waldigen und bergigen Schlupfwinkeln anzugreifen, die sie bis jetzt für unüberwindlich gehalten hatten, darauf trogend, daß man es nie wagen könne, bis zu ihnen zu dringen. Die jetzt entstandene Besorgniß für die Sicherheit des eignen Heerdes und der moralische Einfluß, den ein so kühnes Unternehmen auf ihr Gemüth ausüben muß, sind Vortheile, deren Folgen kaum zu berechnen sein dürften.

(Fortsetzung folgt.)

### Großbritannien.

London, 3. Juli. Dieser Tage erschienen vor dem Themse-Polizeiamte fünf Personen, um eine Beschwerde anzubringen, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen Aufmerksamkeit erregt hat. Sie hatten gehört, daß das nach Gibraltar bestimmte Dampfschiff „Waterloo“ Arbeiter suche, und boten ihre Dienste an. Der Eigentümer des Schiffes, Namens Crozier, nahm das Anerbieten an und schloß eine Uebereinkunft mit ihnen ab, welche den monatlichen Gehalt und andere Bedingungen festsetzte. Sie hatten keine Veranlassung zu irgend einem Verdachte, bis nach einigen Tagen zwei Barken mit Risten voll Flinten ankamen, die an Bord des Dampfschiffes gebracht wurden. Der Schiffseigner mußte sie zu beruhigen, als sie ihren Argwohn gegen ihn äußerten. Zwei Tage später kamen drei Zollbeamte an Bord, welche die Mannschaft fragten, wohin sie bestimmt wäre. Auf die Antwort, daß sie für Gibraltar gebunden sei, erwiederte einer der Beamten, die Regierung habe Nachricht, daß das Dampfschiff nach einem Hafen in Catalonien bestimmt sei, den die Karlisten besetzt hätten, und daß, wenn das Schiff genommen werden sollte, die britische Regierung keinen Schutz gewähren werde und daher befohlen habe, die Mannschaft zu warnen. Bald nachher erhielt einer von ihnen einen Brief ohne Unterschrift, worin die Warnung vor der drohenden Gefahr noch dringender ausgesprochen war. Er sagte sich sogleich mit seinen vier Genossen von dem Schiffseigner los und erschien vor dem Polizeiamte, um ihn zu fragen, ob sie für die fünf Tage, die sie auf dem Schiffe zugebracht hätten, Gehalt verlangen könnten. Der Beamte antwortete, der Schiffseigner könne nicht auf die Erfüllung der Uebereinkunft dringen, da derselbe die Bestimmung des Schiffes falsch angegeben habe; er könne zwar die Bezahlung des Gehalts nicht verfügen, es stehe aber den fünf Beteiligigten frei, jener vorladen zu lassen.

\*\*\* Auf außerordentlichem Wege erhalten wir folgende Nachricht:

London, 5. Juli. (Privatmitth.) Im Oberhause ist die in der Jamaica Bill von dem Unterhause mit einer Majorität von 10 Stimmen, dem Gouverneur der Insel eingeräumte Fakultät, nach dem Oktober d. J. Gesetze über verschiedene bezeichnete Gegenstände zu machen, falls solche Gesetze bis dahin nicht durch die Legislatur der Kolonie entworfen, verweigert worden.

### Frankreich.

Paris, 4. Juli. Die Commission der Deputirtenkammer, welche mit der Prüfung des von der Pairskammer angenommenen Gesetzentwurfs über den Orden der Ehrenlegion beauftragt ist, hat constatirt, daß das provisorische Ministerium der H. G. Casparin und Girod de l'An 900 Dekorationen der Ehrenlegion vertheilt hat. — Die Deputirtenkammer berath in diesem Augenblick die von der Regierung vorgeschlagenen Modificationen zum Concessions-Gesetz der Eisenbahn-Gesellschaft von Paris nach Orleans.

Mesjid Pascha, welcher den Erörterungen über die Orientalischen Angelegenheiten in der Deputirtenkammer mit vieler Aufmerksamkeit gefolgt ist, wird heute nach Marseille abreisen. Indes, heißt es, er wolle nur seine Kinder nach Konstantinopel einschiffen und dann wieder nach Paris zurückkehren. Allem Anschein nach ist seine diplomatische Mission in Frankreich und England noch keinesweges beendet.

Der Prozeß der Legitimisten zu Avignon ist am 29. Juni nach dreitägigen Debatten entschieden worden. Zwei und dreißig Personen, von denen Salvador und Renoard den angefeindeten Familien angehören, saßen auf der Bank der Angeklagten. Die übrigen sind aus den niederen Volksklassen. Unter den Beweisstücken bemerkte man Flinten, Karabiner, Patronen, weiße und

**Hüne Kokarden.** Der Jubel des Publikums war sehr bedeutend, denn wenn auch verbotene Zusammenkünfte häufig genug vor Gericht kommen, so erregte es doch ein besonderes Interesse, weil diesmal die legitimistische Partei theilhaftig war, die im Süden noch immer einen vorherrschenden Einfluß übt, wenn ihre Ueberspanntheit sich auch immer mehr vermindert. Nachdem ungefähr zwanzig Zeugen verhört worden waren, verzichteten sowohl der königliche Prokurator, wie die Angeklagten auf die Vernehmung einer noch größeren Anzahl. Nach anderthalbstündiger Berathung verurtheilte das Gericht sämtliche Angeklagte; die Haupttheilnehmer zu 2—3 Monaten Gefängniß und Geldstrafen, deren Maximum 300 Fr. nicht übersteigt. Ein Korrespondent der Gazette des Tribunaux bemerkt dazu: „Hoffentlich wird dies Urtheil unbesonnenen jungen Leuten und ehrsüchtigen Arbeitern, welche sich vom abelichen Ehrgeize verleiten lassen, zur Warnung dienen. Lange genug ist der Süden im Namen einer großen Sache zum Vortheil einiger Menschen ausgebeutet worden. Diese Komödie muß einmal ein Ende haben. Das Volk muß endlich erfahren, was seine Würde fordert. 1815 und 1830 haben ihm eine historische Lehre gegeben. Jetzt muß das Vaterland sein politischer Glaube, und die Arbeit seine Religion sein.“

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß Doy, einer der entflohenen Mai-Angeklagten zu Nantes, wo er sich unter einem falschen Namen aufhielt, arretirt worden sei. — Der Prozeß der ersten Abtheilung der Mai-Angeklagten wird wahrscheinlich am nächsten Dienstag oder Mittwoch beendet werden.

**Prozeß der Angeklagten vom 12ten und 13ten Mai.**

**Paishof.** Sitzung vom 4. Juli. Der Angeklagte Longuet leugnete Alles ab, was ihm Schuld gegeben wurde. Er sei bloß aus Neugierde ausgegangen, um zu sehen, was denn eigentlich eine Emeute sei. Der Säbel, mit dem man ihn verhaftet, sei ihm aufgezungen worden; daß er bei einem Apotheker eingedrungen, und denselben aufgefordert, ihm seine Waffen auszuliefern, gestand er ein. Eben so, daß er einen mit einer Blouse bekleideten Menschen zum Eintritt in die Reihen der Insurgenten habe bewegen wollen. — Hierauf wurde Martin vernommen. Frage: „Woher hatten Sie die Flinte, mit der Sie verhaftet wurden?“ — Antw. „Ich habe sie einem National-Gardisten abgenommen, der sie nachlässig hielt.“ (Gelächter.) Frage. „Sie haben mehrermale geschossen?“ — Antw. „Ich habe zweimal geschossen, und meine Flinte war noch geladen, als man mich festnahm.“ Seine Theilnahme am Gefecht erklärte er dann durch eine Art konvulsivischer Bewegung. Fr. „In dem Verhör haben Sie Longuet für ihren Führer erklärt.“ — Antw. „Ich hielt Longuet für einen Spion und glaubte, mich gut mit der Polizei dadurch zu stellen.“ — Auch Marescal behauptete, von den Insurgenten gezwungen worden zu sein, eine Flinte zu nehmen. — Der Angeklagte Pierre wollte, ohne bössliche Absicht ein Bajonnet und einen Degen aufgenommen haben, welche ein Haufen fliehender Insurgenten hätte fallen lassen. Befragt, ob er an der Plünderung eines Waffen-Magazins Theil genommen, sagte er, er sei von den andern fortgerissen worden. — Der Angeklagte Gregoire behauptete ebenfalls, keinen Antheil an dem Aufruhr genommen zu haben. Er sei verwundet worden, als er auf die Arbeit gegangen.

**Spanien.**

Der **Moniteur** schreibt aus Perpignan vom 28. Juni: Die neuesten Nachrichten von der catalonischen Grenze sprechen von einer Recognoscierung, welche die Garnison von Puycerda bis an die Grenzen der Cerdagne unternommen, und auf der sie die Notabeln von Dorri und Planolas als Bürgen für die rückständigen Contributionen mitgenommen haben soll. Diese Detachments befinden sich im Besitz der Karlisten, die gegenwärtig das Thal von Ribas besetzt halten. Der Häuptling Boquica stand daselbst mit 600 Mann. Man wußte nichts von einer Unternehmung der Karlisten gegen Vich; nur das war gewiß, daß karlistische Banden in der Umgegend dieser Stadt, deren Belagerung sie im Schilde führen, eingefallen waren, aber erst noch das Belagerungsgeschäft erwarteten. Man war ohne Nachrichten über die Expedition, die General Buzens, um Vich sicher zu stellen, am 17. Juni unternommen hatte. Die Nachricht von einem Handstreich der Karlisten gegen Compedon bestätigte sich nicht.

**Bayonne,** 29. Juni. Don Carlos ist noch zu Durango. Man hatte geglaubt, der Herzog von Victoria (Espanero) werde eine Bewegung nach den Ebenen von Alaba machen. Allein bis jetzt blieben die christinischen Truppen unbeweglich in ihren Positionen von Amurio, Menagueria, Respardeza und Aruniaga. Maroto seiner Seits steht mit seinen Truppen fortwährend zu Lobio, Lugando, Dquenda, Arcta und Divizion. — Die Garnison von Pampeluna ist zu der Division Diego Leon's gestossen. Dieser beabsichtigt, das Fort San Gregorio anzugreifen. (F. J.)

**Belgien.**

**Brüssel,** 3. Juli. Am 3ten d. fanden hier auf dem Gemüsemarkt wegen der Theuerung der Lebensmittel stürmische Auftritte statt; mehreren Verkäufern wurden ihre Waaren mit Gewalt entrisen; die Erdäpfel, wofür man 20 Fr. pro Saek forderte, auf das Pflaster umher gestreut u. s. w. Gegen Mittag war Alles zur Ordnung zurückgekehrt, nachdem ziemlich zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

**Osmanisches Reich.**

**Konstantinopel,** 20. Juni. Was das Verhältniß der fremden Botschafter zur Pforte betrifft, so beobachtet Rußland aufmerksam, was vorgeht, ohne sich jedoch durch eine bestimmte Erklärung für mögliche Fälle die Hände zu binden. Lord Ponsonby tritt mehr hervor; kürzlich z. B., als ihm das (bis jetzt unbestätigt gebliebene) Gerücht von der Besetzung Bassora's zu Ohren kam, erklärte er mit Bestimmtheit, diese Stadt werde dem Großherrlichen Gebiet erhalten werden. So sehr England sich der Türkei zuneigt, so sichtbar kämpft Frankreich mit dem Entschluß, sich für die Erhaltung Aegyptens auszusprechen. Es ist klar, wie viel unter diesen Umständen an des Sultans Leben oder Tod hängt, da der Thron-Erbe Abdul Medschid noch nicht das Alter und die Stärke des Charakters erlangt hat, welche die Uebernahme der Regierung und die Ausführung des von Mahmud Begonnenen als nothwendig bedingen. Er ist im April 1823 geboren. — Der Admiral Roussin hat einen Courier erhalten, der ihm neue Instruktionen bringt, mit denen er sich zur Pforte begab. Diese Instruktionen schärfen ihm ein, der Pforte ohne Rückhalt zu erklären, daß, wenn sie Veranlassung zu einem Bruch mit Mehmed Ali gäbe, sie alle unangenehmen Folgen sich allein zuzuschreiben habe. Die Sprache, die der Admiral zu führen beauftragt wurde, sollte, sobald sich die Pforte nicht fügen würde, einen drohenden Anstrich haben, den ihr Roussin auch zu geben wußte. Dieser Versuch fruchtete aber so wenig, als alle anderen. Nuri Efendi antwortete dem Französischen Botschafter, daß man den Ereignissen ihren Lauf lassen und sich nach ihrer Entscheidung richten müsse; für jetzt bitte die Pforte, sie gewähren zu lassen. Diese Antwort mißfiel dem Admiral Roussin; er erwiderte: „Ihr wollt nicht hören; gut, ihr werdet fühlen!“ so verließ er den Pforten-Palast, den er seitdem nicht mehr betreten hat. \*) Man ist nun gespannt, zu sehen, was Frankreich thun wird. Es heißt, daß viele Französische Kriegsschiffe an der Syrischen Küste kreuzen; man glaubt, daß sie unter gewissen Umständen gegen die Pforte zu handeln beauftragt sind. Daraus könnte eine große Spannung zwischen dem Pariser und dem Londoner Kabinet entstehen, indem Lord Ponsonby die Pforte versichert, daß sie unter allen eintretenden Fällen auf die Freundschaft Englands rechnen könne. Er soll darin so weit gegangen sein, daß er dem Sultan die Zusicherung gegeben habe, Großbritannien werde Mehmed Ali im Zaume zu halten wissen, wenn das Kriegsglück ihm abermals günstig wäre. Ist dies wirklich wahr, was ich nicht behaupten will, obgleich es mir von guter Hand zugekommen ist, so darf man sich über die Halsstarrigkeit des Sultans nicht weiter wundern; um so unbegreiflicher wird es aber andererseits, wie noch vor einigen Wochen der Repräsentant Englands eine gleichlautende Sprache mit allen anderen Bevollmächtigten führen konnte. Die Politik Englands wäre in diesem Fall nicht ganz klar, vielleicht auch zu klar. (Allg. Ztg.)

\*) Es ist wunderbar, wie genau der Korrespondent der Allg. Ausg. Ztg. selbst die geheimsten diplomatischen Verhandlungen kennt!

**Lokales und Provinzielles.**

**Zweiter Vierteljahresbericht pro 1839.** über das Hospital für kranke Kinder armer Eltern. Am 1. April d. J. befanden sich 13 Kinder in der Anstalt; dazu wurden 15 neu aufgenommen. 11 Kinder wurden geheilt entlassen, 4 starben und 15 verstarben am 1. Juli in der Pflege. — Das Lokal der Anstalt befindet sich wie früher: Offene Gasse Nr. 1, wo jeder freundliche Besuch höchst erwünscht sein wird.

**Das Direktorium.**

In der Provinz Schlesien sind in dem Jahre 1838 aufgekommen: an fixirten Kollekten für Armen- und sonstige milde Anstalten 5249 Rthl. 8 Sgr. 5 Pf., und an unfixirten Kollekten zum Wiederaufbau evangelischer und katholischer Kirchen und Schulgebäude 4997 Rthl. 19 Sgr. 3 Pf., im Ganzen also 10,246 Rthl. 7 Sgr. 8 Pf.

**Aussichten auf die bevorstehende Ernte und die darauf folgenden Getreidepreise.**

Fast aus allen Ländern Europa's gehen günstige Nachrichten über den Stand des Getreides ein. Trotz nicht unbedeutender Verwüstungen durch Hagel und Ueberschwemmung ist Aussicht auf eine überaus gesegnete Ernte. Bereits nimmt auch allgemein die Meinung überhand, daß die Fruchtpreise nach der Ernte bedeutend fallen werden, und es wirkt dieselbe jetzt schon sehr darauf hin. Die Erfahrung der letzten beiden Jahrzehnte hat uns gelehrt, daß nur durch Ausfuhr die Getreidepreise einige Höhe erreichten, weil wir seit länger denn einem Vierteljahrhundert fortwährend lohnende Ernten und niemals Mißwachs gehabt haben. Dieser Umstand

hat auch schon kurzfristige und einseitig urtheilende Menschen zu der festen Ueberzeugung gebracht, es könne in Deutschland oder doch wenigstens in unserm Vaterlande Schlesien kein Mißwachs mehr stattfinden, weil einerseits der innere rationellere Betrieb des Landbaues, andererseits die Kartoffeln einem solchen Uebel in allen Fällen vorbeugen würden. Möchten sie Recht haben! Aber wenn man bedenkt, daß ungünstige Witterung alle Kunst scheitern macht, und daß z. B. große Rässe oder große Dürre aller menschlichen Kraft spottet, so möchte gegen einen solchen Glauben mancher Zweifel zu erheben sein. Glücklicherweise haben uns seit einem langen Zeitraume diese Uebel nicht betroffen. Wer aber bürgt dafür, daß es immer so sein werde? Schlimm dürfte es alsdann aussehen, weil man durch die guten Jahre sicher geworden ist und nicht Bedacht darauf nimmt, Vorräthe für die Zeit der Noth aufzusparen.

Also für das nächste Jahr, d. h. von der heurigen Ernte bis zur künftigherigen, ist weit eher Ueberfluß als Mangel, und folglich sind auch weit gewisser niedrige als hohe Getreidepreise zu erwarten. Wenn aber, wie schon bemerkt, die Ausfuhr die Preise hebt, so haben wir die Frage zu stellen: ob Aussicht auf dieselbe sei. Bekanntlich richtet sich da unser Blick nach England. Von dorthier lauten die Nachrichten über den Stand der Früchte fast räthselhaft. Es heißt: die Rässe im Frühjahr habe dem Getreide empfindlich geschadet, aber die nachherige günstige Witterung habe den Schaden wieder gut gemacht. Der praktische Landwirth weiß sehr wohl, daß, wenn die Frucht im Frühjahr ein Mißrathen befürchten läßt, sie auch unter den hinterher eintretenden günstigen Umständen dies nicht mehr ganz vermeidet und immer nur eine sehr mittelmäßige Ernte giebt. Aus diesem Grunde läßt sich denn füglich annehmen, daß England wieder bedeutende Zufuhr vom Auslande bedürfen werde. Daraus können unsere Landwirthe nun zwar einige Hoffnung gründen, mögen sie dieselbe dennoch aber nicht allzu sanguinisch werden lassen. Denn es hat sich im laufenden Jahre nur allzu klar bewiesen, daß viele Länder darauf warten, ihren Ueberfluß nach England abzugeben, und daß also, sobald Einfuhr dorthin stattfindet, der Markt überflutet und der Preis herabgedrückt wird. Jedoch wird diese Ausfuhr, die wir fast als gewiß voraussetzen möchten, dem allzutiefen Herabgehen der Getreidpreise vorbeugen und es ist ziemlich sichere Aussicht, daß die heilige günstige Conjunction für die Landwirthschaft auch noch ferner Bestand haben werde. Der Mangel und das Bedürfniß dürften es übrigens nicht allein sein, welche die Zufuhr von Getreide nach England veranlassen werden; sondern es ist auch in hohem Grade wahrscheinlich, daß die fortwährende Aufregung des englischen Volkes, und die immer erneuerten Bestrebungen desselben am Ende es doch noch durchsetzen werden, daß man die Kornsekte ändert, und die Einfuhr von Getreide nach England frei giebt, wodurch sich dann ein geregelter Frucht-handel bilden, und die Preise überall zwar keine übertriebene Höhe erreichen, aber doch immer lohnend bleiben würden. E.

**Mannichfaltiges.**

— In Umeå hatte man am 16. Juni Nachts so starken Frost, daß sich das Wasser mit Eis belegte. Das Korn ist erfroren und die Aussicht auf eine gesegnete Ernte vernichtet.

— Mit Blumenkränzen geschmückt und von seinem frühlichen Besitzer geführt, hielt in voriger Woche zu Duesnoy seinen Triumphzug ein riesiger Schöps. Das Thier wird als ein Wunder von Stärke, Schönheit und Fülle gerühmt. Es wiegt 140 Pfund, ist von der Schnauze bis zum Schwanz nahe an 7 Pariser Fuß lang (?), und ungefähr 3 F. 9 Z. hoch. Dieser Schöps ist wohl der größte und feisteste seines Geschlechtes.

— Die ersten Heringe, welche die Holländer gefangen und eingesalzen haben, zwei bis drei Fässer voll, werden sogleich durch ein schnellsegelndes Schiff nach Holland geschickt. Landet dies in Maastuis, so schiebt man ein Faß, das man mit Blumen und Fahnen schmückt, nach dem Haag als ein Geschenk für den König, welcher den glücklichen Fischern dafür 1000 Gulden giebt. Die andern Fässer werden öffentlich versteigert, mit 800 bis 1100 Gulden bezahlt und die Heringe dann zu hohen Preisen einzeln verkauft. Ein Hering davon wird mit anderthalb und zwei Gulden bezahlt und man hält diese Fische so in Ehren, daß ein erster Hering für ein hübsches Geschenk gilt. Livrébediente sieht man auf den Straßen mit einem Teller gehen, auf welchen ein oder ein Paar Heringe mit einem weißen feinen Tuche bedeckt und einer zierlichen Karte liegen. Die Verkaufskluden werden zu dieser Zeit mit Guirlanden geschmückt.

— Nach zuverlässigen Berichten sind über 350 Personen, welche in Andelfingen (Schweiz) einem Sängergesest bewohnten, durch den Genuß von Speisen aus schlechtverzinnten kupfernen Kochgeschirren erkrankt und mehrere bereits unter unfählichen Schmerzen gestorben. Fast in allen Familien dieses Bezirkes herrscht Jammer und Wehklage.

**Charade.**  
(4 Sylben.)

Die beiden Ersten hat man gern zum Ziele,  
Und will sie haben — einfach — gern im Leibe;  
Die Dritte machen sich — Ihr wißt's — gar Viele;  
Die Vierte brocht man oft zum Zeitvertreib  
Und schätzt sie sehr, obwohl sie Schmerzen macht.  
Das Ganze — fest — jedwedes Sturmes lacht.  
F. R.

Theater-Nachricht.

Freitag: „Oberon, König der Elfen.“ Romantische Feen-Oper in 3 Akten v. Weber...

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Anton Krug, Lina Krug, geb. Thurnhofer. Breslau, den 10. Juli 1839.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag 5 1/4 Uhr zwar schwere, jedoch glückliche Entbindung meiner lieben Frau Dittlie, geb. Scheiper...

Entbindungs-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden statt besonderer Meldung die Anzeige, daß heute Nacht zwölf Uhr meine geliebte Frau, geborne v. Gellhorn...

Todes-Anzeige.

Das den 9ten Abends um 9 Uhr in Folge des Keuchstuhns und an Krämpfen erfolgte Hinscheiden unserer jüngsten Tochter Sabrielle...

Ballet-Theater.

Freitag den 12ten und Sonnabend den 13ten keine Vorstellung. Sonntag den 14ten: 1) Chinesische Panoramen...

Neue Buchhandlung in Reisse von Henze & Burghardt.

Bei der von uns so eben stattgefundenen Errichtung einer neuen Buch-, Kunst-, Musikalien- und Landkarten-Handlung in Reisse...

Bekanntmachung.

Auf der königlichen Holzablage zu Stora sollen Montag den 29. Juli c. 3000 Klaftern hartes und weiches Brennholz...

Ediktal-Citation.

In dem abgekürzten Concursprozeß über den Nachlaß des hier verstorbenen Kreisamers Christian Klippel haben wir einen Termin zur Anmeldung der Ansprüche...

Bekanntmachung.

Zur Ermittlung der billigsten und besten Anschaffung nachstehender Gegenstände für hiesige Königl. Garnison-Anstalten...

ingleichen wegen Ermittlung der billigsten Fuhrlohne für Abfuhr des Gemüses, Eises, Kohles und Schnees...

Auktion.

Am 16ten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Mäntelstraße Nr. 15 verschiedene Effekten...

Auktion.

Montags den 15. Juli c. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr werden im Gewölbe, Altbüßerstraße Nr. 52, mehrere Hobelbänke...

Auktion.

Heute, Freitag den 12. Juli, Mittags 11 Uhr, zwischen der Graupenstraße und dem Königl. Palais...

Medaillen.

auf die Reformationen-Fest zu Leipzig und Dresden empfing in Silber, Neugold und Bronze: F. J. Urban, Ring Nr. 58.

ff. Waizen-Stärke.

das Pfd. 2 1/2 Sgr. im Cr. billiger, mittel und ordinäre billigt, Richteblau, Pfd. 5 Sgr.

Beste Pfeffergurken.

d. Pfd. 4 Sgr., süße gebackene Pflaumen, d. Pfd. 1 1/2 Sgr., 2 1/2 Sgr., der Str. 5 1/2 Nthlr., gegoff. d. Pfd. 4 Sgr., geschälte Kapsel und Birnen, d. Pfd. 5 Sgr.

Neumarkter Zwieback.

täglich frisch, f. Schellack, d. Pfd. 10 Sgr.

Engl. Steinkohlen-Theer.

in Tonnen und quartweise billigt: bei F. A. Gramsch, Neusche Str. Nr. 34.

Zwei halbe Standbüchsen stehen zum billigen Verkauf. Wo? erkragt man beim Samenhändler Werner auf dem Hintermarkt.

Studien-Erinnerungs-Fest.

„Süßer Traum der Jugend-Jahre, kehre noch einmal uns zurück.“

Mit diesen herzlichen Worten eines bekannten Studentenliedes, welches süß wie verhaltende Echosöne aus dem Jugendtraume eines jeden ächten Studenten...

Damit verbinden wir eine Einladung zu einem, so Gott will, frohen herzerhebenden, am 11ten und 12ten August dieses Jahres zu feiernden Feste...

Die grauen Scheitel der riesigen Berge sollen Zeugen sein unserer Erinnerungsfreuden, und widerhallen von unseren Gesängen...

Ueber Näheres verweisen wir auf ein Fest-Programm, welches jeder Theilnehmer bei seiner Ankunft erhalten soll, und für dessen Verbreitung wir auch vorher möglichst Sorge tragen werden.

Es werden gewiß viele unter uns sein, die in den vorhergegangenen Jahren die Feste mit dem Schwerte vertauscht hatten...

Die nothwendigen Vorbereitungen zum Feste machen es wünschenswerth, daß jeder Theilnehmer sich bis zum ersten August dieses Jahres bei einem der Unterzeichneten schriftlich...

So eilt herbei, Ihr weiland Söhne der Alma mater universitatis literarum, Theologen, Juristen, Kameralisten, Aerzte und Lehrer...

Wärmbrunn, den 1. Juli 1839.

Balsam.

- Ober-Lehrer in Hirschberg, C o g h o, Justiz-Assessor in Hermsdorf u. R., Henkel, Pastor in Hirschberg, Dr. Junge, in Friedeberg a. D., Nagel, Superintendent und Pastor primarius in Hirschberg, Graf Schaffgotsch, auf Malwadau bei Hirschberg, Baron v. Vogten, Justiz-Rath in Hermsdorf u. R.

v. Berger.

- Kameral-Direktor in Hermsdorf unterm Kynast, Hatscher, Justiz-Direktor in Greifenstein, Jung, Pfarrer in Liebau, Mandel, Ober-Landes-Gerichts-Rath und Kreis-Justiz-Rath in Hirschberg, Dr. Schäffer, Kreis-Physikus in Hirschberg, Graf Schweinitz, Land- und Stadt-Gerichts-Direktor in Liebenthal, Zentler, Stadt-Richter in Friedeberg a. D.

Zu der am 18. und 19. dieses Monats stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 80. Lotterie empfiehlt sich mit ganzen, halben und Viertelsofen...

Ein Flügel, Gottavig, gebraucht, aber in gutem Zustande ist billig zu verkaufen im...

Comtoir des Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 38.

Verkäufliche Apotheken in Niederschlesien, mit Anzahlungen von 5, 6 und 10,000 Nthlr. werden gesucht...

Eine Bonne wird gesucht (Schweizerin oder Französin), welche gute Empfehlungen besitzt...

Eine Dame, welche Montag den 15. d. M. nebst ihrer Bedienung in einem ganz bedeckten Wagen von hier über Prag nach Marienbad reist...

Veränderungshalber sind 4 Stück Glaschränke mit Spiegelwänden in der Pughandlung Elisabethstraße Nr. 5 zu verkaufen.

Seidene Handschuhhalter mit Manschetten a. Pr. 4, mit Schleifen 3 3/4, mit Manschetten und Schleifen 5, mit Perlen 7 Sgr. empfehlen: Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Reise-Gelegenheit über Reisse oder Johannisberg nach Gräfenberg, Sonntag den 14. Juli. Zu erfahren Schühbrücke Nr. 55.

1200 Nthlr. werden auf ein städtisches Grundstück gesucht, ohne Einmischung eines Dritten...

Zu vermietthen

ist zu Michaeli wegen Todesfall die große par terre gelegene Silberarbeiter-Werkstatt nebst Wohnung...

Zunächst der Kürassier-Caserne an der äußeren Promenade Nr. 6, sind zu Michaeli 2 Wohnungen zu vermietthen...

Unter den Reinwandbuden ist eine Wohnung von drei Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß zu Michaeli für 80 Nthlr. zu vermietthen.

Zu vermietthen: Albrechtsstraße Nr. 17 in Stadt Rom die erste Etage von 6 Piecen nebst Zubehör...

Malergasse Nr. 28 ist eine Stube nebst Küche, eine Etage vorn heraus, für einen stillen Miether zu Michaelis zu vermietthen.

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 9, im goldnen Löwen, sind zu Michaelis d. J. zwei Stuben nebst Küche zu vermietthen.

Ein Parterre-Lokal von 4 großen Stuben nebst Stallung auf 4 Pferde, ist Ohlauerstr. zu Michaelis c. zu vermietthen...

Sun-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Errichtet 1710.

Von Einem Hohen Ministerio des Innern und der Polizei zu Versicherungen von Mobilien und Baulichkeiten in den Königlich Preussischen Staaten Konzeffionirt.



In Erwägung der großen Feuergefahr, die das landwirthschaftliche Eigenthum bedroht, läßt der Gutsbesitzer seine Viehkörper und geernteten Früchte versichern, um sich vor Schaden durch Brandunglück zu wahren.

Kammerer J. F. Anders in Hirschberg, Kaufmann Leopold Kern in Ratibor, besorgen in ihrer Gegend die Geschäfte für uns.

Die Sun besteht nun fast anderthalb Jahrhunderte; sie bietet durch ihr großes Kapital eine unbezweifelte Sicherheit dar und ist durch ihre liberalen Grundsätze bei Schaden-Abmachungen überall rühmlichst bekannt.

Die Haupt-Agenten für die Provinz Schlesien:

J. G. Schreiber Söhne, Albrechts-Strasse Nr. 15.

Die Berliner Damenschuh-Fabrik von C. Horn in Berlin

empfehlen ihr aufs beste fortirtes Lager von Damenschuhen und Stiefeln zu den billigsten, aber festen Preisen, bei

H. Schepp in Breslau, am Neumarkt Nr. 7.

Die erwarteten Gummi-Palitos (Regen-Röcke), Gummi-Sitz- und Kopfkissen, Staubmäntel, Schlafrocke, Reisetaschen, die neuesten Pariser Filzhüte, außerordentlich leichte Sommermützen und Negligée-Kappen, ächte Pariser Binden, Schlipse, Jaromirs, faconierte Shawls und die neuesten Sommer-Tücher, Vorhemdchen, Kragen und Manchetten, die elegantesten Westen- und Beinkleiderzeuge, wie auch die neuesten Farben-Luche erhielt und empfiehlt die Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren des

L. Hainauer jun.,

Dhlauer Strasse Nro. 8, im Rautenkranz.

Aufträge auf fertige, nach den neuesten Journalen gearbeitete Herren-Anzüge werden bestens besorgt und solche auf Verlangen binnen 24 Stunden geliefert.

Aus der Seidenfärberei und Wasch-Anstalt des

Hrn. B. Liebermann in Berlin

sind folgende mit Nro. 1, 3, 4, 5, 6, 10, 13, 19, 20, 30, 35, 39, 43, 44, 45, 46, 50, 51, 53, 52, 93, 103, 105, 109, 113, 118, 120, 121, 124, 151, 152 bezeichnete Farbgegenstände eingetroffen.

H. Schepp in Breslau, Neumarkt Nr. 7.

Die Haupt-Niederlage Berliner Herrenhüte

von H. Schepp in Breslau, am Neumarkt Nr. 7,

empfehlen ihr Lager bester feibener und Filzhüte von 1 Rthlr. bis 3 Rthlr. zu den gewiß billigsten aber festen Preisen.

Eine angemessene Belohnung erhält derjenige, welcher entweder dem Pastor Lücke in Mühlwitz bei Bernstadt oder dem Kaufmann Lücke in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 43, über einen in der Nacht vom 8. zum 9. d. M. in Raate bei Dels entlaufenen Schimmelwally, polnischen Schlags, und über eine braune 7jährige, mit breiter Blasse gezeichnete Stute in der Art Nachricht ertheilen kann, daß die Wiedererlangung der entlaufenen Pserde möglich wird. Beide Pserde tragen Uckerfüßen. Zugleich wird vor dem Ankauf derselben gewarnt.

Wilde Gänse,

die letzten in diesem Jahre, jung und frisch geschossen, habe ich noch eine Partie erhalten, und empfehle dieselben zur gütigen Abnahme.

C. Buhl, Wildhändler am Fischmarkt (zum goldenen Schlüssel).

Zu verkaufen.

Ein starker beschlagener Handwagen, mit einer Schrotleiter und zwei Leitern ist für 10 Rthl. zu haben. Karlsstraße Nr. 26, im Hofe 2 Stiegen hoch.

Guter Kalk

ist billig zu haben in Pohn. Wartenberg bei dem Handelsmann Moriz Terasz, Pohn. Vorstadt Nr. 29.

Bischof: Essen

offerirt äußerst billig, im Ganzen 25% Rabatt: Eduard Groß am Neumarkt Nr. 38.

Wegen Mangel an Platz

ist ein noch fast ganz neues, sehr bequem eingerichtetes Comptoir-Pult für 4 Personen billig zu verkaufen und das Nähere am Neumarkt Nr. 17, bei Wilh. Lode u. Comp. zu erfahren.

Braunen Java-Kaffee,

in Geschmack und Stärke dem Mocca ganz gleich, empfing und empfiehlt Christ. Gottl. Müller.

Riffinger Nagoczi

und Abelheidsquelle frischester Füllung empfing ich so eben direkt von den Quellen und empfehle solche, nebst allen übrigen Brunnen-Sorten von der kräftigen Juni-Füllung, zu den billigsten Preisen.

Carl Fri. dr. Reitsch

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Die zweite Sendung neue holl. Jäger-Heringe empfing mit gestriger Post und empfiehlt Christ. Gottl. Müller.

Ein noch in Diensten stehender Forstbeamter, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht zu Michaeli eine anderweitige Anstellung. Nähere Auskunft ertheilt Herr Schepp in Breslau, Hinterbleiche Nr. 4, bei der Klaren-Mühle.

Das Viertel-Loos Nr. 103779, Litt. D, erster Klasse Opfer Lotterie ist dem rechtmäßigen Eigenthümer verloren gegangen, welches zur Vermeidung etwaigen Mißbrauchs hierdurch bekannt gemacht wird.

Carl Scholz, Lotterie-Untereinnehmer in Schurgast.

Das Spiegel- u. Meubles-Magazin von L. Meyer & Komp.

Ring Nr. 18, erste Etage. empfiehlt ihr wiederum auf das vollständigste assortirtes Magazin der neuesten Gegenstände in allen beliebigen Holzarten, worunter sich die neuen

Polirander-Meubles

besonders auszeichnen, zur gütigen Beachtung. Liegen geblieben ist in meinem Puggewölbe, Elisabeth-Strasse Nr. 5, eine Brieftasche mit einigem Inhalt; gegen Erstattung der Infections-Gebühren und gehöriger Legitimation wird selbige ausgehändigt.

Ein gebrauchter Flügel ist für 36 Rthl. zu verkaufen. Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 35, zwei Stiegen.

Von der Frankfurter Messe haben wir unser Galanterie-, Porzellan-, Glas-, Lakirt- und Kurz-Waaren-Lager

mit den neuesten Gegenständen bestens assortirt und empfehlen zur gütigen Beachtung:

L. Meyer & Komp.,

Ring Nr. 18, erste Etage.

Ein Kaufmanns-Gewölbe nebst Beize-laf und der dazu gehörigen Wohnung im ersten Stock, so wie noch ein Quartier vorn heraus, sind Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 12 zu vermieten und zu Michaeli a. c. zu beziehen. Nachweisung daselbst par terre beim Schankwirth Hrn. Klemm.

2 Rthl. Belohnung

erhält der ehrliche Finder eines am Donnerstag den 10ten dieses Monats Abends, auf der Ufergasse am Hinterdome hieselbst, verloren gegangenen, mit weißer elfenbeinener Krücke und braun ledernem geflochtenen Stockbande versehenen starken Bambusrohr-Stocks, im Gewölbe des Herrn Kaufmanns Weirauch, Sandstraße der Salomons Apotheke schrägüber.

Breslau, den 10. Juli 1839.

Herrenhüte à 1 1/2, 1 1/3, 1 1/2, 2 Rthl., wasserdicht, modern, schön und dauerhaft empfehlen: Säbner u. Sohn, Ring 32, 1 Et.

Angelkommene Fremde.

Den 10. Juli. Drei Berge: Hr. Landrath v. Grevenz aus Gnesen. Hr. Gutsb. Franke aus Heinersdorf u. Fleischmann aus Eiegen. Hotel de Saxe: Hr. Kaufm. Junge a. Reichenbach. Hr. Apoth. Gerdesen a. Herrnsdorf. Fr. Gräfin v. Sjolbräka u. Hr. Gutsb. v. Krzyzanowski aus Pakoslaw. Fr. Sekret. Sawade a. Krotoschin. Gold. Zepfer: Hr. Kapitain Redtel aus Wartenberg. Hr. Oberstlieut. v. Walter-Gronel a. Kapaschütz. Hr. Wirtschaftsdirektor Gottschling a. Gießschwiz. Weisse Adler: Hr. Naturalienhändler Krang aus Berlin. Hr. Fürstbischöflicher Kommissar Baron v. Plotha a. Reisse. Hr. Land- u. Stadtgerichts-Rath Lehmann a. Pleschen. Hr. Rfm. Wahrstoch a. Dhlau. Rautenkranz: Hr. Gutsb. v. Mitkowska a. Polen. Hr. Lederfabrikant Welowski aus Ratfcher. Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. Grun a. Frankenberg. Fr. von Reichmann a. Wartenberg. Hr. Rittmeister v. Schmilenki a. Posen. Deutsche Haus: Hr. Major von Garnier aus Turawa. Hr. Fabrikbesitzer Markert a. Wetter. Hr. Schiffs-

Kapitain Lehmann a. Danzig. Hr. Gutsb. v. Colomb a. Bozow u. Pasche a. Storch-nest. Hr. Kammer-Kalkulator Barwig und Hr. Oberlehrer König a. Ratibor. Hr. Rfm. Weber a. Eiegen. Hr. Dr. der Philosophie Jacobi aus Leipzig. Hr. Civil-Ingenieur Bürky v. Hohenburg aus Zürich. Hr. Pastor Liebig aus Hirschberg. Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Sachs a. Guttentag. Hotel de Silesie: Hr. Rfm. Lesser a. Landsberg a/W. Hr. Oberst v. Westphal a. Dhlau. Gold. Sans: Hr. Gutsbesitzer v. Gieszkowski a. Polen u. v. Diebitz aus Groß-Wiersewiz. Fr. Majorin Necker aus Warmbrunn. Hr. Oberamt. Braune aus Rimtau. Weisse Storch: Hr. Kaufm. Schlic a. Oppeln u. Holländer a. Pohlau. Privat-Logis: Ring 8. Hr. Scheimer Justizrath Gab a. Posen. Oberstr. 17. Hr. Rfm. Köster aus Wittsch. Hr. Apoth. Neumann a. Zbuny. Friedr.-Wilhelmsstr. 62. Hr. Rient. Weyer a. Schweidnitz v. 7. Inf.-Regiment.

Wechsel- u. Geld-Cours. Breslau, vom 11. Juli 1839.

Table with columns: Wechsel-Course, Briefe, Geld. Lists exchange rates for Amsterdam, Hamburg, London, Paris, Leipzig, Augsburg, Wien, Berlin, Dito, Holland, Kaiserl. Ducaten, Friedriehsdor, Louisdor, Poln. Courant, Wiener Einl.-Scheine, Effecten Course, Staats-Schuld-Scheine, Seehdl. Pr. Scheine, Breslauer Stadt-Obliqat., Dito Gerechtigkeit, Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe, Schles. Pfdbr. v. 1000 R., dito dito 500, dito convertirte 1000, dito dito 500, dito Ltr. B. Pfdbr. 1000, dito dito 500, Disconto.

Universitäts-Sternwarte.

Table with columns: 10. Juli 1839, Barometer, Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes niedriger), Wind, Gewölk. Data for Morgen, Mittag, Nachmittag, Abends, Minimum, Maximum.

Table with columns: 11. Juli 1839, Barometer, Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes niedriger), Wind, Gewölk. Data for Morgen, Mittag, Nachmittag, Abends, Minimum, Maximum.

Getreide-Preise. Breslau, den 11. Juli 1839.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Prices categorized by Höchster, Mittlerer, Niedrigster.